

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Die unterstehende eingetragene Marke ist Eigentum der Redaktion keine Verleumdung.

Verantwortlicher Herausgeber: Dr. H. B. B. in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Hoffmann in Berlin.

Die Schlacht bei Bapaume.

Mittlich. Großes Hauptquartier, 26. August.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Koch.

Vorfeldkämpfe bei Baillencourt und nördlich der Carpe. Westlich von Croisilles blieben feindliche Angriffe in unserem Feuer liegen. Bisfeldwettbewerb Göbelsohn mit seinem Maschinengewehrtrupp 4 Panzerwagen, Anteroschitzer Seite mit leichten Minenwerfern 3 Panzerwagen zusammen.

Beiderseits von Bapaume setzte der Feind zwischen St. Eger und Martinpuich seine Angriffe fort. Daher Einsatz an Infanterie und Panzerwagen sollte hier den Durchbruch durch unsere Front erzwingen. Wo der Feind im Feuer und durch Gegenfeuer abgewiesen war, trugen kräftige Kräfte den Angriff immer wieder erneut vor. Seine Angriffe sind im großen gescheitert.

Im einzelnen war der Verlauf der Schlacht etwa folgender. Der Feind drang in unsere Westlich von Noyon - westlich von Bapaume - Martinpuich verlaufende Linie ein. Nördlich von Bapaume brachten deutsche Bataillone und Reserven den Feind am Ostrand von Noyon, Favreuil und Westlich von Bapaume zum Stehen. Weitere Angriffe brachen vor diesen Linien zusammen. Südwestlich von Bapaume sich der Feind zwischen Thillois und Martinpuich auf Cucudécourt, Hiers vor. Preussische Reservebataillone und Marineinfanterie warfen ihn in kraftvollem Gegenangriff in die Linie Thillois - Martinpuich zurück; beide Orte wurden wieder erobert. Zahlreiche Panzerwagen liegen zerstreut vor und hinter unseren Linien.

Gegen unsere von der Front abgesetzten Linien: Bazentin le Petit - Carnoy - Suzanne arbeitete sich der Feind im Laufe des Nachmittags heran; mehrere Angriffe, die am Abend zwischen Carnoy und der Somme erfolgten, wurden abgewiesen.

Südlich der Somme setzte sich der Feind bei mehrfachen Angriffen in Cappuy und Fontaine fest. Beiderseits der Dürenstraße schlugen wir seine Angriffe zurück. Zwischen Somme und Dife keine besondere Gefechts-Aktivität.

Südlich der Ailette griff preussische Garde den Feind westlich von Eréchy an Mont an, wann die Höhe süd-

östlich von St. Eger und Schlag im Bereich mit deutschen Jägern sehr starke Angriffe wehrte und schwarzer Fronten ab. Etwa 400 Gefangene wurden eingebracht. Auch nördlich der Ailette brachen am Abend starke feindliche Angriffe zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Zeltgesetze an der Weste.
Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff. (M. I. B.)



Die Operationen des Marshalls Foch.

Von [Name] (Nachdruck verboten.)

Generalleutnant a. D. Baron v. Ardenno.

Die Ernennung des Marshalls Foch zu dieser höchsten militärischen Würde, die in Frankreich überhaupt selten verliehen wird, gibt einen Maßstab für die begabteste Anerkennung der Verdienste dieses Führers, die er zum kleinen Teil bereits erworben hat, zum großen Teil aber erst erwerben will. Seine Verdienste sind eine Tante auf die Zukunft und er selbst wird zweifelhaft geworden sein, ob er sie zeitig und voll wird erwerben können. Denn man allerdings die Ausdrücke exalterten Todes, das Wälder wie der Tempel und Martin ihm spenden, so könnte man annehmen, daß Marshalls Foch schon jetzt wert als Nationalheld und Helfer Frankreichs gefeiert zu werden. Nun hat es niemals gut getan, Vorführer zu werden, wie die französische chauvinistische Presse nach ihren vornehmlichen Lobpreisungen von Joffre, Rivelle, Petain wohl sich sagen müßte; immerhin hat Marshalls Foch Erfolge errungen, die erkennen lassen, daß er sich als Führer über die Mittel-mäßigkeit und über seine Vorgänger weit erhebt. Es ist daher von hohem Interesse, die Methode seiner Schlachtenführung und seiner operativen Tätigkeit sich zu vergegenwärtigen, weil daraus Schlüsse für die Zukunft zu ziehen sind, die die Lebensbedingungen des deutschen Vaterlandes betreffen.

Nun hat Marshalls Foch in einer öffentlichen Vorrede dem Krieg erscheinenden Abhandlung (Conduite de guerre) gewissermaßen sein militärisches Glaubensbekenntnis niedergelegt. Schon beim nächsten Durchlesen fällt auf, daß er sich den deutschen großen Meistern - Clausewitz, Moltke, Schlieffen - geistlich anschließt. Wenn man aber die Uebersetzung seiner Theorie auf die Praxis betrachtet, so sieht man, daß er auch nach dem Beispiel seiner Gegner Hindenburg und Ludendorff sich gerichtet, ja, ihre strategischen Anschauungen zum großen Teil sich zu eigen gemacht hat. Vor dem Kriege war in den militärischen Kreisen Frankreichs ein ziemlich unfruchtbarer Meinungskrieg darüber entbrannt, ob fürderhin der napoleonischen Legende der Durchbruchstheorie gehuldigt werden sollte, oder ob der deutschen Taktik, die den Franzosenangriff als Mittel zum Siege in erster Linie angewendet wissen wollte, der Vorrang zu geben sei. Das epochemachende Buch „Gammac“ des genialen Chefs des deutschen Generalstabes, Graf v. Schlieffen, bekräftigte damals die Genie der in der gesamten militärischen Welt. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß es auch Marshalls Foch nicht fremd geblieben ist, denn es ist auffallend, daß die Folgerungen, die Graf Schlieffen aus der Beurteilung des Planenangriffs zieht, von Marshalls Foch in seiner bisherigen Heerführung voll gewirkt worden sind. Diese Folgerungen beantworteten eine Ausdehnung des einstigen Planenangriffs auf den von beiden Seiten her angelegten, weiterhin die sich daran anschließende Einkreisung und die Vernichtung der Vernichtungslinie.

Diese Aneinanderreihung der taktischen Aktionen hat Marshalls Foch sichtbar ins Wert zu setzen gesucht in den Tagen vom 13. bis 21. Juli durch seinen Doppelangriff des Glaubensbekenntnis niedergelegt. Die deutschen Führer sowohl bei Verdun als auch bei der Somme als bei Montdidier gegen die Ailette gegen das Zentrum einzubringen und, so wie an der Ailette, eine Einkreisung zu verhindern. Vielleicht haben ihm auch die gelungenen Einkreisungen und Vernichtungsschlachten von Tannenberg und der Masurischen Seen und die halb gelungene von Kobz vorgebildet, die seine großen Gegner Hindenburg und Ludendorff als musterartige Beispiele für die gesamte Heeresgeschichte geschaffen haben. Er wird sich aber kaum verhehlt haben, daß die großen Kriegsmeister Friedrich der Große und Napoleon die Einkreisung und die folgende Vernichtungsschlacht vielfach versucht haben, aber fast immer ohne das entscheidende Endergebnis. Nur Napoleon glückte einmal 1809 die Einkreisung des österreichischen Generals Mollat bei Linz. Dagegen entzog sich Napoleons Angriff auf die Besatzung bei Linz der bereits vollzogenen Einkreisung durch sein taktisches Genie. Marshalls Foch sind nun die beiden angeführten Umschließungsversuche nicht gescheitert. Er hat sich sagen müssen „in magnis voluisse est“.

Trotzdem wird Marshalls Foch einen erneuten Versuch zur Erprobung einer Vernichtungsschlacht nicht scheuen - um sie anzubahnen, hat er auch die Mittel des frontalen Angriffs - den Durchbruchversuch nicht verächtet. Er hat diesen am 16. bis 19. August sowohl im Vorlande von Noyon, als bei Cassigny, Tilloloy und Beureigneis, vor allem aber am 20./21. August in der großen Schlacht zwischen Dife und Noyon in Anwendung gebracht. Allerdings auch hier wieder mit negativem Erfolg, denn die deutsche Front hat ihren Zusammenhang nicht verloren; wenn sie auch bei der ungeheuren Belastungsprobe sich wie eine zähe Weidenrinde hat biegen müssen.

Aber diese Beispiele der Schlachtenführung beweisen, daß Marshalls Foch ein vielseitiger Heerführer ist, der nicht an einem Schema fest, zu dessen Umgestaltung der gallinge Charakter so fähig hinneigt. Er hat daher das Beispiel seiner Vorgänger, die ihre großen Durchbruchsschlachten stets von einer und derselben Basis aus und nach der gleichen Richtung zielend geschlagen haben, nicht befolgt. Er hat

Die Kämpfe südlich von Arras und südlich der Ailette.

Telegramm unseres Kriegsbereichters
Wilhelm Hegeler.

Am 25. August.

Auch der gestrige Tag sah den blutigen Fortgang des Ringens auf der 22 Kilometer breiten Front südlich von Arras. In den Abendstunden des 23. waren die Engländer von den Mory vorgelagerten Höhen hinuntergeworfen worden. Ein erneuter nächtlicher Angriff gegen Mory wurde durch das Pflanzenfeuer unserer an den Entschloß südlich von Crévillers vorgehenden Gruppen vor unsichtbar gezwungen. Nach der Sommerglut der letzten Tage gingen am 24. schwere Gewitter nieder. Nachdem mehrere Vorstöße gegen die Höhen von Crévillers abgelehnt waren, wurde der Tag nachmittags vor dem abgewiesenen Druck des Feindes geräumt, nicht ohne daß ihm schwere Verluste von dem tapferen Verteidiger zugefügt waren. Grandcourt wurde gegen vier äußerst heftige Angriffe gehalten. Erst ein erneuter Angriff, den der Feind südlich des Cris nach schlagartiger Artillerievorbereitung und unter Verwendung von Flammenwerfern unternahm, ließ es rasch erscheinen, zur Vermeidung von Verlusten unsere Truppen hier und weiter nördlich etwas zurückzunehmen, so daß unsere Linie etwa von Westrand der Straße Albert - Bapaume über den Westrand von Bar-le-Duc, Vesnes, Capignies und Mory zum Strand von St. Eger verläuft. Denselben Charakter der beweglichen Verteidigung, die die höchsten Anforderungen nicht nur an die Standhaftigkeit, sondern auch an die selbständige Geschäftigkeit des einzelnen Mannes stellt, haben auch die Kämpfe zwischen Ailette und Noyon. Während es an der Ailette verhältnismäßig ruhig blieb, machten die Franzosen da, wo unsere Front den Fuß verläßt, und südlicher beiderseits der Schlacht von Banzereis heftige Angriffe, die ebenfalls scheiterten wie die in den Mittags- und Nachmittagsstunden mit weitgehendem Ziel unternommenen Massenangriffe westlich von Chavigny. Geschicktes Ausweichen und unvermutete Gegenstöße verletzten den Feind immer

wieder in die Lage des zur verlustreichen Verteidigung gezwungenen Angreifers. Mit Recht bemerkt der Pariser Korrespondent des „Handelsblatt“, daß die deutsche Heeresleitung mit Erfolg bestrebt sei, auch im Rückzug die Initiative zu behalten.

Neue U-Boot-Erfolge.

Mittlich, Berlin, 25. August.

Im östlichen und mittleren Mittelmeer verjagten unsere U-Boote etwa

17 000 Bruttoregistertonnen

Schiffsräum, darunter drei größere beladene Landkompler. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amerikas Hilfe für Italien.

Telegramm unseres Korrespondenten.)

Rotterdam, 26. August.

Aus Mailand wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet: Man fragt sich hier, welches die militärischen Pläne der Entente hinsichtlich Italiens sind. Der „Corriere della Sera“ hat damit angefangen, Zweifel an der militärischen Hilfe Amerikas zu äußern, und Donnerstag besprochen zahlreiche Blätter diese Angelegenheit, darunter das „Giornale d'Italia“ und die Mailänder „Persepolis“. Der römische Korrespondent des letztgenannten Blattes äußert seine Verwunderung über die Zweifel des „Corriere della Sera“, ob Amerika Italien helfen werde, um Österreich aus dem Krieg zu schlagen. „Ich erlaube“, sagt der Korrespondent, „aus guter Quelle, daß der amerikanische Front eintritt, ebenso daß man, um den Pangermanismus zu überwinden, Österreich schlagen muß.“ Die „Giornale d'Italia“ verweist, daß Amerika vollständig die Berechtigung des italienischen Krieges anerkenne und auch demgemäß handeln werde.

Die Nationalitätenfrage drängt in der italienischen Tagespolitik alle anderen Themen zurück. Der „Corriere della Sera“ schreibt: „Wenn der Weltkrieg sich in eine diplomatische Phase übergehen sollte, so werden die in ihrem Inneren aufgewachten Völker einen neuen Krieg herbeiführen. Wie kommt es, daß Amerika, das doch die ganze Kriegspolitik der Entente leitet, das Londoner Protokoll nicht unterschreibt?“

Nord und Süd.

Die angebliche Sonderstellung Berlins.

Wir erhalten folgende Auskunft einer Berlinerin, die sich kurzzeitig in Süddeutschland aufhält:

In einer bayerischen Sommerfrische weiland, verfolge ich mit Interesse die Ausstellungen der bayerischen Presse über die „Sonderstellung“ Groß-Berlins in der Fleischfrage. Nach den Berichten, die ich hier von Münchener und Nürnberger Hoffrauen erhielt, kann ich in dieser Sonderstellung Berlins durchaus keine „Anmaßung“ finden, denn diese fünfzig Gramm Fleisch mehr wären nur ein geringer Ersatz für die Vorteile, die hier genötigt werden. In beiden Städten erhält jede Frau täglich 1/2 Liter Magermilch, jede Person wöchentlich ein Ei zu 22 bis 25 Pfennig und hundert Gramm Käse. Die gleiche Menge Käse gibt es zumeist für die Person auf Spezialmarkt, so in der letzten Woche, als die Frauen vor dem Markte in München vorstellig waren, außerdem erhielten sie ein Pfund Brot mehr. In München sind für die Person erst zwei Pfund, dann nochmals zweieinhalb Pfund Glimmacker erhältlich worden. Ein Haushalt von vier Personen erhält wöchentlich ein halbes Pfund Butter. Jede Person hat in vierzehn Tagen 6 1/2 Pfund Brot und 340 Gramm Mehl, sie kann aber nochmals 340 Gramm Mehl erhalten, wenn sie ein Pfund Semmelkorn, das beim Brot einbezogen wird, einlöst, dieses sogenannte Haushaltsmehl ist fast weiß. Einen besonderen Vorteil an Mehlspeisen müssen in Bayern auch die Restauratoren, Gasthöfe und Konditoreien haben, da sie für jedes Stückchen Zorte 20 bis 40 Gramm für Suppen, Gemüse und Zinken, zu denen Mehl verwendet werden ist, für jeden Eierkuchen oder verglichen Brotkrumen abfragen. In fleischlosen Tagen ist es für den Weibchen, der gerade Wege gehen will, und der nur 200 Gramm Brotkrumen pro Tag hat, ein Hindernis zu werden. Hier ist zum Frühstück nur zwei Schnitten zu je 40 Gramm, je Hefen zum Frühstück nur 120 Gramm Brotkrumen übrig, die beim Frühstück verbraucht werden, für den Abend hat er dann nichts.

Ein Beweis, wie reichlich in Bayern nach alles vorhanden sein muß, sind die „Bäckereireise“, mit denen sich hier der Schicksalshandlung Mehl kostet je ein Pfund 1,00 bis 1,50 Mark; Eier je Stück 25 bis 38 Pfennig; Zucker kostet je ein Pfund 2,00 bis 3,00 Mark;

Butter im Höchstfall 6 bis 8 Mark, für gewöhnlich 4 Mark das Pfund. Der Preis für eine Gans ist jetzt 38 bis 50 Mark. Nun noch etwas, was zwar nicht die Nahrungsmittel betrifft, aber doch bemerkenswert ist. In Berlin war jeder verpfändet, die Gummibereifung der Fahrer abzugeben. Hier dient kein Mensch daran. Den ganzen Tag fährt hier alles zu seinen Vergnügen Rad, mit besserer Friedensgummibereifung, während sich bei uns die armen Hausdiner, die Müsträgerinnen, überhaupt jeder, der das Rad für seinen Beruf braucht, mit unzulänglichen Ersatzreifen quälen muß. Und dann prahlt die bayerische Presse noch von der „Anmaßung“ Berlins, wenn es sich um fünfzig Gramm Fleisch handelt!

Die Aufhebung der Entschädigung des Prinzen Friedrich Leopold (S. 14) wird jetzt von dem Richterkommissioner, der von dem Vorstehenden des mit dem Rgl. Kammergericht verbundenen Scheinmilitärs (Abteilung für die erste Instanz) ernannt worden ist, am 15. September für den Prinzen Leopold; Der die Entschädigung Sr. Majestät des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen (Sohn) wegen Verwundung ausführende Beschluß vom 21. Juli 1917 ist durch den Beschluß vom 12. August 1918 wieder aufgehoben worden.

Personalia. Der Verwaltungschef des Generalgouvernements Warschau, v. Steinmetz, und der deutsche Marineattaché in Konstantinopel, Korvettenkapitän v. Grauch, sind in Berlin eingetroffen und im Hotel Adlon absteigend.

Frau Lepa und ihre Geliebte. Der Verlobte der in Untersuchungshaft befindlichen Geliebten, Dr. Mag. Rantowicz, überreicht uns folgende Zuschrift: „In der Angelegenheit Lepa bitte ich ergebenst um Aufnahme folgender Zeilen: Die Angehobene des Sohnes der Frau Dr. Lepa, das meine Mandantin, Fräulein Gebhardt, bereits wegen Mordes bestraft ist, ist unrichtig. Frau Lepa ist nicht erst durch meine Mandantin in Mordhandeln geraten. Die Heirat zwischen Frau Lepa und Fräulein Gebhardt datiert erst aus dem Jahre 1916, während Frau Dr. Lepa schon in Verbindung stand. Die Mordhandlungen sind nach Angabe des Fräulein Gebhardt durch die ganz außerordentlichen Kuriositäten der Frau Dr. Lepa hervorgerufen worden, die für Jodeln, Kolportieren, Automobil- und Drohnenfahrten große Summen ausgegeben hat. Arbeit wird erst durch die Verhandlungen gebracht werden, die wohl längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte.“ — Daß Fräulein Gebhardt kein Inhaftungsengel ist, geht daraus hervor, daß sie von der Polizei schon lange gesucht wurde und sich unter falschem Namen als Frau Schneider bei Frau Dr. Lepa eingeführt hat.

Verhaftung eines Magistratssekretärs. In Charlottenburg wurde der Vertreter der Spandauer Brotbäckerei, Magistratssekretär Paul Schulz, verhaftet. Es wird ihm vorgeworfen, mit Profikarten einen schwebenden Handel getrieben zu haben. Gegen den Beamten ist ein Disziplinarverfahren eingeleitet.

Drei Personen durch Gas vergiftet. Im Afrocitischen Seemannshaus, Hermannstraße 6, wurden heute früh drei Frauen in ihrem gemeinschaftlichen Zimmer durch Gas vergiftet und lebenslos aufgefunden. Nach längerer Wiederbelebungsversuchen gelang es zwei der Verunglückten, ein Fräulein Siffaer und ein Fräulein Heubeger ins Leben zurückzuführen, während die Dritte, eine Frau Birnbaum, bereits tot war. Es liegt ein Unfall vor.

Kontrolle des Reisegelds in Barmen. Die Posten in Barmen sind angeordnet, daß sämtliche Gepäckstücke der Barmenreise verlassenden Fremden ohne Ausnahme eine Stunde vor Abgang des Zuges in die Versandabteilung des Bahnhofs aufgeliefert werden müssen. Dort werden sie einer genauen Untersuchung unterworfen. Auch auf die Vernehmung von Postpaketen und Frachtpaketen und auf die Namen der Abgeber, deren Richtigkeit sich durch die vorgeschriebene Anmeldung leicht feststellen läßt, wird eine scharfe Kontrolle geübt. Bei falscher Angabe des Abnehmers wird wegen Urtunden § 110 a u. b gegen die Schuldigen vorgegangen. — Die Vollzugsabteilung des Reichsausschusses in Dresden hat zur Befürwortung des Sanftmännchen in Bad Eifel für die laufende Saison einen besonderen Ueberwachungsdienst eingerichtet. Die Ueberwachungsstelle hat ferner in zahlreichen Fällen das Abfenden von Lebensmittel durch Besatzmänner verhindert.

Infolge Papiermangels

find wir nicht in der Lage, eine Gewähr dafür zu übernehmen, daß der Abdruck der uns übergebenen Anzeigen an einem bestimmten Tag erfolgt. Wir müssen uns das Recht vorbehalten, ohne Rücksicht auf den Auftraggeber die Veröffentlichung der Anzeigen entsprechend zu verschieben. Haftung für Schäden, die durch verspätetes Erscheinen verursacht ist, können wir nicht übernehmen.

Herren-, Speise-, Schlafzim.,

Damenzimmer, Polstermöbel, hochelegante Modelle. Auswahl wie im Frieden selten billig.

Wohlfühlhaus F. Schönfeldt, Potsdamer Straße 90.

200 gm Fabrikraum, 6000 Kilowattstunden

Schreib-Kreide Wandtafel-Kreide

2000 Rifen Schenerpulver

Prima Klebstoff

Lade zu verkaufen

Zu verkaufen: 200 to. Thomas-Stahl

Marsel-Werke, G. m. b. H.,

Schuhputz

30 Labungen prima Speisefalz

Sellerie-Knollen

30 000 Schauffelsteine, gebogen

Für Schürzen

Wagner & Walther, Pörsneck, Th.

Kräftige Papiergurte, 20-30 cm breit.

Posten warmer Pappe

Glasfitt

Stahlfasjen

! Prima Glasfarbe!

70 Ballons

Trofenstein

Chlorcalcium 70/75% gel.

Dr. Edmund Thiele

Wosten Stiken

I. R. Bramé

Staubblechrodelte

Wahnenbeeren

Lombardhaus

Glasfitt

Konfirmationskleider

Cigaren

Richard Weber

70 Ballons

Trofenstein

Chlorcalcium 70/75% gel.

Dr. Edmund Thiele

Wosten Stiken

I. R. Bramé

Staubblechrodelte

Wahnenbeeren

haben- u. Stirnebe

Puttern 5 8

Wagnisfallwagez

Wein 1893

abzugeben.

Wäschpulver

I. Jacobowitz

Ca. 25 000 Meter

Fettöl

Brennholz

Wahnenbeeren

Zu verkaufen:

Wahnenbeeren

Wahnenbeeren

Wahnenbeeren

Wahnenbeeren

Puppenfäden - Einrichtungsstücken

Habe wöchentlich 100 bis 200 Milie Zigaretten

Grundier-Firniss-Grat

Wäschrollen!

A. Neumann, Maschinenfabrik

la Raperfingen

Gewebevide

extra stark und sehr haltbar.

Diefer für 10 M. n. Versand

Hermann Müller

Ich habe zu vermieten

4 normalspur. Eisenbahnwagen

ELASTON

Elaston

Wesothorium

abzugeben.

